

# Über den Entdecker aus Gerlingen

Mit einer Biografie in englischer Sprache hat Steven Paas Leben und Wirken des Gerlinger Missionars und Entdeckers Johannes Rebmann erforscht. Im Rathaus ist nun die deutsche Übersetzung vorgestellt worden.

## GERLINGEN

VON GEORG LINSENMANN

Sein Geburtshaus liegt direkt am Laien, also in quasi symbolischer Weise in der Blickachse zur Stadtkirche. Und im großen Saal des Gerlinger Rathauses ist vorne links an der Wand eine markante Büste platziert. Trotzdem ist von Johannes Rebmann kaum mehr bekannt, als dass er ein 1820 in Gerlingen geborener Missionar war. Geografiespezialisten könnten eventuell noch wissen, dass Rebmann der erste Europäer war, der den schneebedeckten Gipfel des Kilimandscharo präzise verortete – und damit als dessen Entdecker gelten darf.

Völlige Fehlanzeige dürfte dagegen hinsichtlich der Tatsache herrschen, dass Rebmann auch ein bedeutender Sprachforscher war, mit Pioniertaten bezüglich der ostafrikanischen Sprachen

Kinika, Suaheli und Chichewa. Bei deren Erforschung wiederum stieß der Engländer Steven Paas auf umfangreiches Material zu Rebmann, was für ihn Anlass war, dem Gerlinger eine Biografie zu widmen. Dass diese nun eine Übersetzung ins Deutsche erfahren hat, könnte ein Meilenstein sein in der Überwindung des Nichtwissens bezüglich Rebmann. Zumal dessen 200. Geburtstag schon am nahen Horizont erscheint.

Um Rebmanns Leistung zu würdigen, skizzierte Paas bei der Vorstellung der Übersetzung die Stellung der Kirche damals und heute – und fand dabei überraschende Übereinstimmungen: „Die luxuriöse Position von Kirche und Christen, in einem Umfeld zu agieren, in dem das Christentum wesentlich zur Identität des Westens beiträgt, ist im 21. Jahrhundert vorbei“, befand der Referent. Historisch betrachtet, sei das aber sowieso „mehr die Ausnahme als die Regel gewesen“. Überwogen hätten „Kritik, Unterdrückung und Verfolgung“. So befänden sich „Christen heute weltweit in der Zwickmühle zwischen einstiger Begünstigung und Marginalisierung“. In dieser

„Rebmann empfand sich als Berufener, die Frohe Botschaft mit anderen zu teilen.“

Steven Paas Biograf

Hinsicht sei Rebmann wieder „von großer Aktualität“.

Der Gerlinger Missionar sei in Ostafrika auf den Islam als Religion der Herrschenden sowie auf heimische Naturreligionen gestoßen – und „auf eine dem Christentum feindliche Kultur“. Im Prinzip habe sich Rebmann in einer „fast unmöglichen Situation befunden“. So stelle sich die Frage, „wie Rebmann das fast 30 Jahre ausgehalten hat“. Sein Leben sei von „Einsamkeit, Erniedrigung, Entbehrung und Verrat“ gekennzeichnet gewesen, zumal nach dem Tod seiner Frau und seines nur wenige Wochen alten Sohnes“. Die Antwort des Biografen: „Er empfand sich als Berufener, die Frohe Botschaft mit anderen zu teilen. Das war die Quelle seiner Kraft.“ So habe er „in Christus seinen Retter und sein Vorbild“ gesehen. Und weil wir als Christen wieder lernen

müssten, „gegen den Strom zu schwimmen“, sei Rebmann „ein Vorbild, das wichtig ist für heute“, erklärte Paas.

Der Übersetzer Klaus Wetzel, seines Zeichens auch Kirchenhistoriker, zeigte sich

beeindruckt „von der intensiven Quellenarbeit“, die dem Werk zugrunde liege. Er zeigte dann nicht zuletzt auf, in welchem Zusammenhang die missionarische Tätigkeit, die Rebmann im Auftrag der englischen Church Missionary Society ausübte, damals stand. „Staatlich intendierte Mission wird heute zurecht kritisch betrachtet“. Rebmann zähle zu jenem Kapitel der „Ausbreitungsgeschichte des Christentums“, das „Mission als ein persönliches Projekt frei von politischen Motiven betrieb“. Und er habe dies in dem Bewusstsein getan, „dass ein Missionar mehr leidet als ein Soldat oder Seemann“.

Der Übersetzer unterstrich im Gerlinger Rathaus, dass Rebmann aufgrund seines christlichen Menschenbildes Sklaverei und Sklavenhandel ablehnte und mit einschlägigen Berichten nach Europa den Kampf zu dessen Abschaffung unterstützt habe. Im Übrigen habe bei Rebmann ein Perspektivwechsel



Ein Rebmann-Biograf und sein deutscher Übersetzer: Steven Paas (rechts) und Klaus Wetzel präsentieren ihr Werk im Gerlinger Rathaus.

Foto: Benjamin Stollenberg

stattgefunden, was er mit einer Briefstelle unterlegte: „Diese Heiden stehen uns näher als die meisten zivilisierten Länder“, heißt es dort. Und angesichts der Größe des afrikanischen Christentums sagte Wetzel: „Rebmann steht dafür, dass auch ein kleiner Anfang nicht vergeblich sein muss.“

Das ließe sich auch hinsichtlich der Rebmann-Familie sagen: Die machten die Buchvorstellung nebenbei zu einem großen Familien-Treffen – mit fast 30 Nachkommen.

## JOHANNES REBMAN

### Das Geburtshaus ist heute eine Gedenkstätte

Das Geburtshaus des Gerlinger Missionars und Entdeckers Johannes Rebmann steht an der Kirchstraße 18, wo sich auch eine Schautafel befindet. Eine gleichnamige Stiftung hat dafür gesorgt, dass die Immobilie in den Jahren 2003 und 2004 restauriert wurde und heute eine Gedenkstätte ist, die nach Angaben der Stiftung zu einer Begeg-

nungstätte geworden sei. Besichtigt werden kann vor allem die Missionarstube, die dem Gerlinger Stadtmuseum angegliedert ist. Zur Eröffnung des restaurierten Rebmann-Hauses war vor knapp 15 Jahren auch internationaler Besuch anwesend, und zwar der König Nene Sakite II aus dem Kroland. (red)